





nicht so leicht einen Minister" sagte der Kaiser, nachdem er am Sonnabend nachmittag mit Rhodes gesprochen hatte. Sowohl der Herrscher wie der imperialistische Millionär hatten einen außerordentlich vorteilhaften Eindruck von einander. Ich fragte, ob er infolge der Ereignisse von 1896 irgend welche Zurückhaltung in Berlin bemerkt habe. Er antwortete: „Gewiß nicht. Ich habe nichts zu bedauern und bin keinem hier verantwortlich. Der Kaiser war sehr freundlich und empfing mich höchst gnädig. Ich habe erreicht, daß man das Abkommen über die Telegraphenlinien unterzeichnete, und ich habe deshalb allen Grund, mit dem Erreichten und mit den Aussichten für meine Eisenbahn zufrieden zu sein.“

Die außerordentliche Schnelligkeit, mit der Rhodes seine Absichten erreichte, zeugt von seiner Energie wie von der Art, mit der das deutsche Reich wichtige Angelegenheiten der auswärtigen Politik zu erledigen pflegt. Die dem Kaiser zugeschriebenen Worte: „Warum habe ich nicht solch einen Minister“, erscheint uns freilich erkundet. Ein Herrscher, der sein eigener Kanzler sein darf, könnte selbständige Kraftnaturen wie Cecil Rhodes schwerlich als Minister gebrauchen.

## Deutschland.

**Berlin, 4. April.** Bülow und Prinetti. Ueber die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern wies dem „Berl. Tagebl.“ aus Paris depechiert:

Der „Temps“ veröffentlicht eine lange Korrespondenz aus Rom, die sich mit der Unterredung zwischen Bülow und Prinetti, sowie ihren Folgen beschäftigt. Der angeblich von italienischer Seite stammende Artikel spricht zunächst von der Annäherung, die sich zwischen Italien und Frankreich vollzogen hat, und sagt dann, zu der Unterredung in Venedig übergehend: Bülow habe Prinetti naturgemäß keine festen Vorschläge machen können; er habe die Erwartung geäußert, daß der Reichstag die Handelsbeziehungen mit Italien nicht abbrechen werde, worauf Prinetti versichert habe, daß in diesem Falle der Dreibund erneuert werden würde. Man glaube in Rom, daß in der Unterredung von Prinetti auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, den Dreibundvertrag in Rücksicht auf die Annäherung zwischen Italien und Frankreich umzugestalten. Frankreich wüßte nicht, den Austritt Italiens aus dem Dreibunde herbeizuführen; dann könne aber Italien die gegen Frankreich gerichteten Vertragsbestimmungen nicht mehr annehmen.

**Die Reichstagswahl in Elbing-Marien-**  
**burg.** Bei der Wahl am Donnerstag erhielten nach den bei 9 Uhr abends vorliegenden Ergebnissen König (Soz.) 4315, v. Oldenburg (Konj.) 1720, Kinder (frei, Wp.) 1150, Zagermann (Centr.) 990, Wagner (natl.) 365 Stimmen.

Ich auch das vorliegende Resultat ein offenbar unvollständiges, so läßt sich doch hier schon feststellen, daß diese Wahl sich den vorhergegangenen würdig anschließt. Haben doch nach den vorliegenden Nachrichten die Stimmen der zollgegnereischen Kandidaten der Sozialdemokraten und Freisinnigen nun nahezu 500 Stimmen zugenommen.

Der Wahlkreis ist immer in konservativen Händen geblieben. Nur im Jahre 1877 siegte in der Stichwahl ein Liberaler. Freisinnige und Centrum sind in dem Wahlkreise ziemlich stark vertreten. Die Sozialdemokratie kommt seit dem Jahre 1887 in Betracht, wo sie 2144 Stimmen erzielte. Bei der letzten Wahl 1898 rückte die Sozialdemokratie bereits an die zweite Stelle, sie erhielt 4473 Stimmen. Der konservative Kandidat ging damals im ersten Wahlgang mit 9346 Stimmen durch; außerdem wurden 1898 abgegeben: 1048 nationalliberale, 511 freisinnig-volksparteiliche, 3034 Centrumsstimmen.

Die Ersatzwahl wurde notwendig, weil der Abgeordnete v. Puttkamer-Plauth das Mandat niederlegte. Es ist eine sehr lebhafteste Wahlagitatio betrieben worden.

Die Konservativen stellten den Provinzialvorsitzenden des Bundes der Landwirte Landtagsabgeordneten v. Oldenburg auf, die Centrumspartei den Probst Zagermann. Die Nationalliberalen sind für ihren Kandidaten Justizrat Wagner in Berlin sehr rührig gewesen.

**Der Zollprotest der Städte-Vertreter.** Eine Korrespondenz teilt mit: „Um zu der Zolltarif-Vorlage Stellung zu nehmen, hatten sich, wie schon gemeldet, vor diesem Mitglieder des Berliner Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und bekannte Parlamentarier zu einer Beratung vereinigt. Die Herren kamen überein, Einladungen zur Teilnahme an einer zwischen Osnern und Pfingsten in Berlin abzuhaltenden Konferenz an Mitglieder aller größeren deutschen Kommunalverwaltungen zu versenden. Diese Einladungen sind inzwischen verfaßt worden; zustimmende Antworten sind schon eingegangen. Da indes von verschiedenen Stellen die Antworten noch ausstehen, so hat bis jetzt noch kein Termin für den Beginn der Konferenz festgesetzt werden können.“ Nachdem man gänzlich unangenehm verwickelt hat, die Vertreter der Städte als solche zur Zusammenkunft zu laden, und nur Städtevertreter als Privatpersonen herbeizuziehen, scheint das ganze Unternehmen zu verfallen. Wieder ein Erfolg liberaler Halbheit und feiger Nachtragerei.

**Internationale Polizeisolidarität.** Man schreibt dem „Vorwärts“: Wir melden vor einigen Tagen, daß — nach einem Bericht des Krakauer „Naprzód“ — die preussische Polizei den russischen Gendarmen alle Protokolle und alles Material, welches sie über die jetzt ausgewiesenen polnischen Studenten besaß, überlieferte. Jetzt kommt eine Nachricht, welche mit vorstehender Thatsache gewiß im Zusammenhang steht. Die Studenten, welche nach Warschau fahren, sind jetzt nach der Ankunft verhaftet worden. In der Nacht von Samstag zu Sonntag hat man bei ihnen gehandelt. Von den Verhafteten können wir die Namen von Bernat, Dęzja und Jmigrander bekannt geben. Die Verhaftung kam nur auf Berliner Berichte zurückgeführt werden, da die Verhafteten gar keine Zeit hatten, in Warschau

irgend ein „Verbrechen“ zu begehen. Es wäre interessant, von dem Reichskanzler im Reichstag zu erfahren, ob die preussische Polizei thatsächlich die Rolle eines Gehilfen der russischen Polizei spielt.

**Stadtrat Kauffmann an einem Gemüts-**  
**leiden erkrankt.** Stadtrat Gustav Kauffmann, den das Vertrauen der Berliner Stadtverordneten zweimal zum Bürgermeister der Reichshauptstadt gewählt hat, und der die Bestätigung der obersten Behörden für dieses Amt beinahe nicht fand, ist an einem Gemütsleiden schwer erkrankt und mußte nach der Heilanstalt in Schöneberg gebracht werden. In seinem Gesicht sprach sich schon seit einiger Zeit eine große Müdigkeit und Abgespanntheit aus, so daß er den Eindruck eines überarbeiteten Mannes machte. Daß er selbst ein Gefühl hierfür besaß, beweist der Umstand, daß er in den letzten Tagen in verschiedenen Ressorts um eine Entlastung ersucht hatte, die ihm auch gewährt werden sollte. Ein Berliner Lokalblatt berichtet:

Kauffmanns Bekannte wußten lange, daß die Geschichte seiner Wahl keineswegs ohne tiefen Eindruck zu machen, an ihm vorübergegangen war. Sein Vater ist vor einiger Zeit hochbetagt gestorben. Kauffmann klagte bitter darüber, daß die Bürgermeisteraffäre dem alten Manne seine letzten Tage vergällt habe.

Durch eine unglückliche Verkettung eigenartiger, durch die heutigen staatsrechtlichen Zustände hervorgerufenen Ereignisse ist also der tüchtige Beamte zur Verzweiflung getrieben worden. Die bestehende Städteordnung hat den Mann auf dem Gewissen.

**Soldatenschinder.** Das Kriegsgericht der 16. Division in Trier verurteilte einen Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 161 zu 7 Monaten Gefängnis und zur Degradation. Er hatte einen Soldaten beim Exercieren derart ins Gesicht geschlagen, daß dieser die Sehkraft des rechten Auges vollständig verlor. Weiter wurde ihm nachgewiesen, daß er gewohnheitsmäßig die ihm untergebenen Soldaten anpumpe. Auf die letzteren Vergehungen entfielen 5 Monate der Strafe, weil solche Gefplogenschaften die Disziplin untergraben müßten. — Ein Unteroffizier des Feldartillerie-Regiments Nr. 44 wurde zu 3 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er fünf ihm untergebene Kanoniere mißhandelt hat.

## Frankreich.

**Der Provinzialkongreß der Alleanisten**

für das Seine-Gebiet wurde dieser Tage in Paris abgehalten. Derselbe beschäftigte sich auch mit dem Gesetz Millerand-Collard betreffend die Frauen- und Kinderarbeit. Nach diesem Gesetz darf die Arbeitszeit in Betrieben, wo Männer, Frauen und jugendliche Personen zusammen arbeiten, vom 1. April ab nicht länger denn 10½ Stunden pro Tag betragen. Viele Unternehmer haben angeklagt, daß sie sich dem Gesetz nicht fügen werden. — Der Alleanistische Kongreß nahm eine Resolution an, in welcher die Arbeiter-Organisationen aufgefordert werden, in solchen Fällen den Generalstreik zu beschließen.

## Die Wahlen.

ac. Der Ministerrat hat die Parlamentswahlen auf den 27. April, die Stichwahlen auf den 11. Mai angeetzt. — Die Kammer hat sich bis zum 1. Juni vertagt, mit welchem Datum ihr Mandat abläuft. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht den Wortlaut des neuen Gesetzes betreffend die Wahlfälligkeiten. Der einzige Artikel dieses Gesetzes bedroht Personen, die, sei es in einem Bureau der Bürgermeisterei, der Präfektur oder im Wahllokal, vor, während oder nach der Abstimmung es unternehmen oder versuchen, das Resultat der Abstimmung zu fälschen, mit Strafen von 6 Tagen bis 2 Monaten Gefängnis und 50—500 Frank Geldstrafe. Außerdem kann das Gericht auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 bis 5 Jahre erkennen. Beamte trifft die doppelte Strafe.

## Belgien.

**Der Kongreß der belgischen Grundbesitzer,**

der dieser Tage in Gent stattfand, beschloß, für die Aufhebung sämtlicher zur Zeit bestehenden Steuern einzutreten. An deren Stelle soll eine Steuer auf das Kapital oder das Einkommen oder auf beides gelegt werden. Vor allem wurde die Aufhebung der in Belgien noch bestehenden Fenster- und Thürsteuer verlangt.

## Die tote Hand.

Aus Brüssel wird gemeldet: Einer Statistik zufolge bestanden in Belgien am 1. Januar 1902 3000 Klöster mit 40 000 Insassen. Das Vermögen dieser Klöster wird auf 3 Milliarden Frank veranschlagt. — Die arme, verfallene Kirche! Belgien kann also auf diesem Gebiete erfolgreich mit Spanien konkurrieren!

## Italien.

**Ein Streik der Klein-Gewerbetreibenden und Krämer** ist in Novellasca ausgebrochen. Dieselben schlossen ihre Geschäfte, um gegen die Erhöhung der Steuern zu protestieren. 500 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden; dieselben machen aber gemeinsame Sache mit den Gewerbetreibenden. In den Versammlungen wurden Proteste gegen die militärischen Ausgaben angenommen.

## Vereinigte Staaten.

**Die deutsche Chinapolitik und die Vereinigten Staaten.**

Die „Times“ meldet aus Washington vom 2. April: In Verantwortung von Anfragen der amerikanischen Regierung wurden über die deutsche Position in Schantung befriedigende Erklärungen gegeben. Es sei richtig, daß Deutschland erhebliche industrielle Konzessionen bewilligt worden seien. Doch werde mitgeteilt, daß dieselben nicht exklusiv seien und kein deutsches Monopol schaffen. Das Feld bleibe für den Wettbewerb der übrigen Nationen offen. In gleichem Sinne hat sich bekanntlich Graf Bülow bereits im Reichstage geäußert.

## Südafrika.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**London, 4. April.** Aus Brüssel wird berichtet: Das Ergebnis der bei Dr. Leyds stattgefundenen Burenkonzferenz gestatte die Mitteilung, daß die Einstellung der Feindseligkeiten noch nicht in Aussicht gestellt werden könne, da die englische Regierung noch immer ablehnt, die Unabhängigkeitsfrage anzuerkennen. Die Burendelegierten erklärten, die englische Regierung verlange die Uebergabe der Buren noch bevor sie mit Schalk Burger in Unterhandlung trete. Diefem Verlangen wird jedoch keine Folge gegeben, so lange England nicht eine Grundlage aufgestellt haben wird, welche eine Garantie dafür ist, daß die Unterhandlungen Aussicht auf Erfolg haben. Auch über die Frage der Unabhängigkeit herrsche dieselbe Ansicht, die Buren können in dieser Hinsicht von ihrer Forderung nicht abgehen.

**London, 4. April.** Der australische Kabinettschef Barton hat ein Telegramm an Lord Salisbury gefandt, in welchem er erklärt, es liege nicht der geringste Anlaß vor, gegen die Hinrichtung der beiden australischen Offiziere zu protestieren. Eine solche That werfe die Schande auf das ganze australische Kontingent zurück, wenn man die That nicht entschieden mißbillige. Salisbury drückte Barton den Dank für die von ihm an den Tag gelegte Ansicht aus.

**London, 4. April.** Die letzten Telegramme berichten, daß es Schalk Burger und anderen Mitgliedern der Transvaalregierung endlich gelungen ist, mit Steijn in Verbindung zu treten. Andererseits wird behauptet, Steijn habe sich zu Dewet begeben, um mit demselben eine Unterredung zu haben. Dewet besitze großen Einfluß auf Krüger.

„Daily Mail“ berichtet aus Brüssel: Dr. Leyds habe erklärt, die von der „Daily Mail“ veröffentlichten Friedensbedingungen seien die der englischen Regierung. Die Buren könnten sie aber nicht annehmen, weil sie nicht die Unabhängigkeit enthielten. Die in nächster Zeit stattfindende Konferenz der Buren-Delegierten mit dem Präidenten Krüger wird hierüber endgültig Klarheit schaffen. — Chamberlain ist nach Birmingham abgereist, wo er die nächste Zeit verbleiben wird.

**Kleine politische Nachrichten.** Die spanische Deputiertenkammer wählte Boga de Armijo mit 217 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen zum Präsidenten. — Der verstorbenen Centrumsführer Dr. Bieker wurde gestern nachmittag zu Camberg am Taunus beerdigt. — Das frühere Reichstagsmitglied, der bekannte Protestler Bausch ist in Straßburg im 75. Lebensjahre gestorben.

## Aus der Parteibewegung.

**Sächsische Landesversammlung.** Nach einem großen mit vielem Beifall aufgenommenen Referat des Reichstagsabgeordneten Gradnauer über die bevorstehenden Reichstagswahlen verbreitete sich Niemann-Chemnitz über sozialdemokratische Gemeindepolitik. Nach langer Debatte wurde hierauf Dresden mit Zweidrittel-Mehrheit im Beistand des Centralcomitees befohlen. Der nächste Konferenzort ist Mittweida. In seinem Schlussworte sagte der Vorsitzende, Lorenz-Chemnitz: Wenn gestern der Genosse Goldstein in seinem vorzüglichen Referat über die Thätigkeit des Landtages bemerkte, daß wir uns als das Arbeiterparlament Sachsens betrachten dürfen, so werden wir ihm wohl beipflichten können. In erster und würdiger Weise haben wir hier gefagt. Das Arbeiterparlament hat über das Geldsachparlament zu Gericht gesessen. Was wir in Betracht gezogen haben, umfaßte das ganze öffentliche Leben Sachsens.

ac. **Vom 17. Kongreß der belgischen Arbeiter-**  
**partei** ist noch nachzutragen, daß derselbe die Aufstellung eines permanenten Sekretärs beschloß. Für den Posten sind 2400—4000 Frank ausgeworfen und wurde der Generalrat beauftragt, die geeignete Person zu wählen.

ac. **Eine Spaltung** ist unter den Sozialisten Neapels erfolgt. Einige ehemalige Mitglieder der Partei, die aus der dortigen Organisation ausgeschlossen worden waren, haben eine Sonderorganisation gegründet und geben ein eigenes Blatt „Il Socialista“ heraus.

## Soziales.

**Der Kongreß des Bundes der belgischen**  
**Kooperativ-Genossenschaften**

hat vor wenigen Tagen in Brüssel stattgefunden. Der Bund, der im Jahre 1898 gegründet wurde, hat den Zweck, die Genossenschaften mit juristischem Rat zu unterstützen und die Handelsgeschäfte derselben zu fördern. Das „Juristische Komitee“ wird von einer Anzahl Rechtsanwältinnen gebildet. Nach dem vorliegenden Bericht über das Jahr 1901 hat dies Komitee in diesem Zeitraum 88 Auskünfte erteilt. Diese bezogen sich auf die gesetzlichen Anforderungen der Statuten, Liquidationen, Regelung der Rechte der Erben von Genossenschaften, Hypothekensachen; ferner wurden Ratsschlüsse erteilt in Steuer- und Zollangelegenheiten usw. Das Komitee giebt auch Auskunft über die Marktlage, Preise der Waren sowie auf technischem Gebiete über Material, Maschinen für Wägereien oder sonstige in Genossenschaften eingeführten Produktionszweige. Bei Gründung von Genossenschaften ist die Föderation beihilflich; das oben bezeichnete Komitee hat ein Normalstatut ausgearbeitet, ferner auch Normalkontrakte für Geschäftsführer und das Personal.

Eine Reihe Projahiren, die zur Veröffentlichung gelangt sind, sollen der Propaganda für die Idee des Genossenschaftswesens dienen; außerdem erscheint im „Revue social“ ein monatliches Bulletin. Kleinere oder neu errichtete Genossenschaften werden seitens der Mitglieder des Komitees befohlen, um ihnen bei der Einrichtung beihilflich zu sein. Verbindungen sind angeknüpft mit schweizerischen, holländischen und englischen Genossenschaften, um einen Austausch der Produkte herbeizuführen. — Der Umst, den das kommerzielle Komitee



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. April 1902.

### Ethiker mit einnehmendem Wesen.

Die Begeisterung für Mittelstandsrettung, welche unsere Stadtverordneten anlässlich der Verhandlungen über den Rabatt-Sparverein so schön betätigt hatten, ist schnell verfliegt. Einige Herren sind irrtümlich mit ein paar Groschen zu den Kosten der Handwerkerkammern herangezogen worden, und daher verflieg ihre heiße Liebe zu dem Kleinbürgertum. Herr Stadtv. Zänisch glossierte nicht unrichtig der Innungen „einnehmendes Wesen“, weshalb von Herrn Stadtv. Niemann 2. einem Innungschwärmer, ebenso richtig geantwortet wurde, Herr Zänisch habe selbst solch „einnehmendes Wesen“.

Eine sehr erregte Debatte führte der Antrag unserer Genossen herbei, die Luftbarkeitssteuer im Jahre 1903 abzuschaffen; so lange sie aber erhoben würde, sie bei allen Festlichkeiten in gleicher Weise zu beanspruchen, sie also auch von den „Patrioten“ zu verlangen. — Dieser Antrag veranlaßte Herrn Zänisch zu dem Klaffischen — alles, was wir je von kapitalistischer Nächstenliebe gehört haben — übertrumpfen den Ausspruch, er halte es aus ethischen Gründen für notwendig, den unbemittelten Klassen Gelegenheit zu Steuerzahlen zu geben. Gewöhnlich gilt — selbst bei unseren Gegnern, wenigstens theoretisch — als höchste Ethik die Lehre des Nazareners, welche in den Aussprüchen gipfelt: „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“ und „Selig sind die Barmherzigen“.

Ethik heißt zu deutsch „Lehre vom Guten“. — Als sittlich „gut“ bezeichnet es also der in der Stadtverordneten-Versammlung am meisten hervortretende Mann, wenn man armen Leuten recht viel von ihrem kärglichen Hungerlohn nimmt. Der christlichen Ethik setzt er die kapitalistische Ethik entgegen: „Habe keine Liebe gegen Deinen Nächsten; selig sind die Unbarmherzigen.“

Und während so Herr Zänisch die Ablehnung des Antrages unserer Freunde offen und wahrheitsgemäß mit dem Wunsche, arme Leute zu belasten, begründet, meint Herr Stadtv. Schneider, die Luftbarkeitssteuer sei deshalb so müßlich, weil sie hauptsächlich — die Wohlhabenden treffe.

Vergeßlich wiesen unsere Genossen Nitsch und Wob die bodenlose Ungerechtigkeit der Luftbarkeitssteuer nach, welche die bildenden und lehrreichen Vorträge für arme Arbeiter treffe, aber die üppigen Vergnügungen schwelgender Millionärfamilien in den Privatwohnungen frei lasse. Zu beherzigen ist der Vorschlag des Stadtv. Frixe, der den Sozialdemokraten riet, doch patriotische Feste zu feiern, um keine Luftbarkeitssteuer zu zahlen. Bringen wir also bei der Maifeier bereitwilligst ein Hoch auf den Fürsten Reuß (ältere Linie) aus! Vielleicht blüht uns als Gegenleistung der sehr verlockende Erlaß der Luftbarkeitssteuer.

Auf Antrag des Stadtv. Justizrat Stern wurde über den Antrag unserer Genossen zur Tagesordnung übergegangen. Mit derjenigen spitzfindigen Geschicklichkeit, die nur Advokaten zur Verfügung steht, erklärte Herr Stern, ein erbitterter Feind der Luftbarkeitssteuer zu sein; aber trotzdem stimme er gegen ihre Aufhebung, weil der Antrag von den Sozialdemokraten nicht ernsthaft gemeint sei; übrigens eine nicht näher zu bezeichnende Verdächtigung!

Genosse Wob erklärte, daß unsere Parteigenossen dieses Mal gegen den städtischen Etat stimmen würden, um rück-

sichtslos gegen die kommunale Massenherrschaft zu protestieren, worauf Herr Zänisch erklärte, dann würden alle Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt werden. Also, Anträge, welche die Herren sonst annehmen würden, also für gerechtfertigt halten, wollen sie ablehnen, nur weil die Sozialdemokraten gegen den Etat stimmen. Wir werden nicht verfehlen, diese Neuerung noch sehr häufig der Bürgerschaft ins Gedächtnis zurück zu rufen.

Sonst ist noch hervorzuheben, daß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten 1200 Mark zur Subvention eines vornehmen Reitervereins bewilligt wurden. Man besteuert die Luftbarkeiten der Armen, um den noblen Pferdesport der Reichen zu unterstützen. Vielleicht wird auch der „Klub der Sarmatosen“ demnächst mit einer Magdeburger Stadtsubvention ausgestattet. —

### Zum Arztstreik in Magdeburg.

Vom Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Herrn Brandes, wird uns folgendes geschrieben:

Für die im März 1901 stattgefundene Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse hatte der Mandant derselben, Herr E. Wendlandt eine Krankheitsstatistik ausgearbeitet, eine äußerst mühevoll arbeit, die in sozialpolitischer Hinsicht manche Anregung gab. Dies wurde in der Generalversammlung allseitig dankbar anerkannt und veranlaßte Herrn Wendlandt zu der Erklärung, er werde diese Arbeit, die eine Privatarbeit von ihm sei, drucken lassen, wenn ihm seitens der Generalversammlung die Kosten für den Druck bewilligt würden. Dies geschah. Herr Wendlandt hat dann im Juli jedem Vertreter der Mitglieder zur Generalversammlung der Krankenkasse und später einigen Ärzten diese Arbeit zugestellt, mit einer Einleitung versehen, die auch Klagen gegen hiesige Ärzte enthielt. Nach der Zustellung sind Monate vergangen. Kein Mensch hat Anstoß an der Arbeit genommen.

Am Ende des Jahres trat für die Kasse ein neues Statut in Kraft, welches die Zahl der Vorstandsmitglieder von sechs auf zwölf erhöhte. Die Wahlen zum Vorstande ergaben die Wiederwahl von drei (zwei Arbeitnehmer und ein Arbeitgeber), die Neuwahl von neun Vorstandsmitgliedern (sechs Arbeitnehmer und drei Arbeitgeber). Dies ist für später zu beachten.

Der Vorstand beschließt in seiner Sitzung im Januar eine bessere Honorierung der Ärzte, jedoch unter Milderung des Vertrages bez. der Berechnung, die denjenigen Ärzten, welche größere Leistungen den Mitgliedern der Kasse gegenüber haben, auch ein entsprechend höheres Honorar sichert. Es findet eine diesbezügliche Korrespondenz statt.

Da kommt im Februar 1902 ein Schreiben des Vorsitzenden des Ärzte-Ausschusses an den Vorstand der Kasse, in welchem auf die obenbezeichneten Neußerungen Bezug genommen wird und von dem Vorstande verlangt wird,

er solle Herrn Wendlandt aufgeben, die den Ärzten zugefügten Beleidigungen öffentlich unter Worten der Entschuldigung zurückzunehmen und zwar an einer von den Ärzten zu bestimmenden Stelle und in einer von den Ärzten gebilligten Form.

Der Vorstand lehnte dieses Ansinnen ab, und teilte dem Ärzte-Ausschuß mit, es fehle ihm jedes rechtliche Mittel, in der von den Ärzten gewünschten Weise auf Herrn Wendlandt einzuwirken, da seine (des Vorstandes) Amtsdauer

vom Jahre 1902 beginne, er mithin kein Urteil zu fällen habe über die Thätigkeit des Beamten, die vor der Amtsdauer des jetzigen Vorstandes liege. Der jetzige Vorstand setze sich zudem zu ¼ aus neuen Mitgliedern zusammen, deswegen sei das Verlangen um so weniger am Platze. Der Vorstand hoffe, daß die Ärzte diesen Standpunkt anerkennen werden und in Zukunft wieder ein gutes Verhältnis zwischen Ärzten und Vorstand bestehen möge.

Diese Hoffnung des Vorstandes war aufrichtig gemeint, ohne Hintergedanken, und habe ich später bei einer persönlichen Rücksprache bezüglich des neuen Arztvertrages, dem Vorsitzenden des Ärzte-Ausschusses Herrn Dr. Rübner, diese Meinung des Vorstandes bestätigt und die Versicherung daran geknüpft, daß in Zukunft solche Neußerungen nicht wieder erscheinen werden und ihm keinen Zweifel gelassen, daß der Vorstand dieser Meinung auch Nachdruck zu verschaffen wisse.

Was der Vorstand thun konnte, war also gethan, um die Ärzte zu beruhigen.

Da mußte es denn doch sonderbar berühren, als die Ärzte durch ein Schreiben vom 18. März dem Vorstande mitteilten, wenn bis zum 25. März eine von den Ärzten vorgeschriebene, dem Schreiben beigelegte Erklärung in der „Volksstimme“, „Central-“ und „General-Anzeiger“ nicht nachgedruckt sei, die sämtlichen Kassenärzte am 1. April kündigen würden.

Auf den Vorstand konnte diese Drohung natürlich nicht die beabsichtigte Wirkung haben. Er berief sich auf sein Schreiben von früher, kündigte dann aber selbst sämtlichen Ärzten, weil ein neuer Vertrag in der oben angedeuteten Weise noch nicht zustande gekommen war.

Ich habe dann bei Gelegenheit von Verhandlungen mit dem Ärzte-Ausschuß bezüglich Schaffung von Erholungsstätten am 27. März noch einmal versucht, eine Einigung zu erzielen, indem ich erklärte, ich würde dafür sorgen, daß in dem nächsten Verwaltungsberichte der Allgemeinen Ortskrankenkasse für 1901 eine entsprechende Erklärung abgegeben werde, denn hier hätten die Neußerungen gestanden, nicht aber in den Tagesblättern, in denen bisher noch keine Zeile darüber gebracht worden sei. Die Herren waren anscheinend damit einverstanden und erklärten, sie wollten dies der Ärzte-Versammlung unterbreiten.

Eine um so peinlichere Empfindung war es für mich, als dann eine Woche später im „General-Anzeiger“ ein Artikel zu dieser Angelegenheit erschien. Den Beweggrund hierzu kann sich jeder denken. Nur werden die Folgen jedenfalls entgegengesetzte sein, als die Urheber des Artikels geglaubt haben. Doch darüber zu richten, ist nicht meine Sache. Für mich kam es vorläufig darauf an, festzustellen, daß der Vorstand so gehandelt hat, wie er handeln mußte, ihn also bei einem event. ausbrechenden Konflikte keine Schuld treffen kann. Das hat schon und wird noch jeder unparteiische Beurteiler zugestehen. —

— Die Lesestunde des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend (Zahlstelle Neustadt) findet am Montag abend 8 Uhr im „Weißen Hirsche“ statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. —

— Zur Bewegung im Baugewerbe. Zu dem in der geizigen Nummer gebrachten Berichte über die öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ist berichtigend zu bemerken, daß von jedem Bau den Gewerkschaftsleitungen der drei Dr-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

#### Erster Band.

##### Erstes Kapitel.

Erklärt, warum die Schwestern Mödlinger aus München in Bitterfeld zu weinen anfangen und warum die Frau Konsil sich vorläufig über die Frau Geheimrat nicht weiter äußerte.

In dem Damenabteil zweiter Klasse des durchgehenden Wagens Ma-Berlin waren alle Vorhänge zugezogen und die blauen Lichtschirme über der trübflackernden Dellampe heruntergeklappt. Es war zwischen fünf und sechs Uhr morgens; draußen begann es zu dämmern, der Regen klatschte gegen die Scheiben und trommelte auf dem Dache des Wagens.

Auf der kürzeren der beiden Polsterbänke lag eine sehr dicke ältere Dame ausgestreckt. Ihre Frisur hatte sich aufgelöst und zwei dünne Zöpfchen baumelten über die Lehne hinaus vor der polierten Thür des Toilettenkammerchens auf und nieder wie zwei ansehnliche Kattenschwänzchen. Sie hatte sich die Taille und das Korsett aufgeklopft, eine Reisebede über sich gebreitet und die Füße in formlosen schwarzen Sammetpantoffeln stecken, von denen jedoch der eine heruntergefallen war und einen schwarzen Strumpf sehen ließ, aus dem die große Zehe ziemlich weit herauschaute. Diese gute Dame schnarchte fürchterlich. Sie hatte den Mund weit offen und ihre feisten Gängelwangen wackelten gleichmäßig im Takt, den der rasselnde Zug just angeschlagen hatte.

Jetzt gab es einen kleinen Knack, der Zug bog in eine Kurve ein und schlug gleichzeitig einen anderen Rhythmus an, flott hüpfende Anapästien nach der Melodie weiland König Ludwigs: „Wenn der Mut in der Brust seine Spannkraft übt“. Diese plötzliche Veränderung schien die dicke Dame in ihrer Behaglichkeit zu stören; der Mund schnappte zu, sie warf das Haupt mit einem tiefen Seufzer auf die andere Seite und stieß mit dem linken Fuß aus.

Die unglückliche junge Dame, welche auf demselben Polster am Fenster die ganze Nacht aufrecht sitzend in arger Bedrängnis hatte verbringen müssen, fuhr, von dem kräftigen Stoß in die rechte Hüfte getroffen, erschreckt zusammen, rief sich die Augen und blickte verstört umher. Ein trauriger Blick streifte ihre umfangreiche Nachbarin, sie seufzte, zog sich die Handschuhe aus und begann ihr Genick, das ihr von dem langen Sitzen mit vorgebeugtem Kopf ganz steif geworden war, mit den Fingern zu reiben. Dann schob sie die Vorhänge ein wenig auseinander und schaute hinaus. Frau, grau! Weiße Ebene ohne Baum und Strauch. Der Regen drückte den Rauchschweif aus der Lokomotive zu Boden nieder, daß er wie aufgeleimt auf dem öden Ackerfeld zur Seite des flachen Bahndammes klebte. Trostlos!

Fröstelnd drückte sie sich wieder in ihre Ecke, kreuzte die Arme über der Brust und gähnte. Sie schloß die Augen; aber an schlafen war in ihrer unbequemen Stellung doch nicht mehr zu denken, und als bald darauf ein langgezogener, wehlagender Pfiff der Lokomotive anzeigte, daß sie sich einer größeren Station näherten, richtete sie sich wieder auf und schob die Gardine zurück.

„Du, Kathi,“ Klang's da vom gegenüberliegenden Polster her und gleichzeitig bekam sie einen leisen Puff gegen das Knie, „magst nimmer schlafen?“

„Ich möcht schon, aber die Last mich ja net!“ gab die also Angeredete zurück und deutete mit einem drollig bekümmerten Blick auf ihre schnarchende Nachbarin. „Die ganze Nacht hat ' mi pufft mit ihre Elefantensfuß.“

„Ja, und schnarchen thut ' , wie a Nilpferd,“ erwiderte das andere junge Mädchen, das noch lang ausgestreckt dalag und gähnend die Arme aufwärts reckte.

„Na weißt, Lizzi, Du kannst doch net klagen. Wie hast denn Du dees ang'stellt, daß Di so bequem niederg'legt hast?“ verjette die große Kathi. „Ich hätt' mi net traunt, wo doch die Dame da sich z'erst ausg'streckt hat.“

Lizzi richtete sich leise fichernd auf, winkte die Schwester näher heran und flüsterte ihr, sich zu ihr hinüberbeugend, ins Ohr: „Du, des ham mir schlau g'macht; z'erst hab'

ich bloß a bißl die Knie raufgezogen und dann nach 'er halben Stund' hab' i ein Wein borg'streckt und wieder nach 'er halben Stund dees andere — und dabei hab' i mi g'stellt, als ob i fest schlafen thät, hab' an tiefen Schnauer gethan und mi auf die andre Seiten 'rumdreht, daß ' hat meinen müssen, i müßt von mir. Ich hab's wohl g'hört, wie's An g'schrien und g'schimpft hat, aber was kann denn i dafür, was i im Schlaf thu! Mit beide Füß bin i auf ihr drauf g'legen, aber z'lest is ihr dees doch z'viel worden und nach hat's ihre magern Stederln sei 'runter thun müssen, fiert's!“

Mit schadenfrohem Gefächern wandten sich die beiden verschlafenen Mädchentöpfe einer hageren, mittelalterlichen Dame zu, die in höchst unbequemer Stellung, den Kopf wie eine geknickte Birke vornüber hängen lassend, halb hockend, in der rechten Ecke lag.

„Al geh, Du bist a rechte Kacke,“ sagte Kathi, mit einem halb neidischen, halb bewundernden Blick an der jüngeren Schwester herabsehend, die sich eben anschaute, ihre verdrückten Gewänder glatt zu streichen.

Da hatte jene das Loch im Strumpf der dicken Dame entdeckt und packte eifrig unter neuem Gefäch der Schwester am Arm „Mijegerl, Kathi, da schau!“ flüsterte sie, auf die große Zehe deutend, „geh, nimm fürchterliche Rache und kitzl dees Ungeheuer a wenig an der Fußsohl!“

Kathi fuhr ordentlich entsetzt zurück über eine solche Zumutung. „O mei, na, dees brächt i net fertig!“

Lizzi zuckte die Achseln, streckte vorfichtig eine Hand vor und da — kribbel, kribbel, krabbel — war die finstere That vollbracht!

Die dicke Dame zuckte zusammen und stieß einen unwilligen Laut aus, der wie das Aufbellens eines großen Hundes im Traume Klang, schnarchte aber gleich darauf ruhig weiter. Lizzi war von diesem geringen Erfolg ihres Unternehmens nicht recht befriedigt und wollte eben zu stärkeren Reizmitteln übergehen, als der Zug hielt und gleichzeitig die dicke Dame in der anderen Ecke sich zu regen begann.

„Wo sind mer denn?“ rief Lizzi halblaut, indem sie sich dem Fenster zuwandte und die Gardinen zurückzog. Sie rief



Wahlaktionen am Sonntag, den 5. April, Verläßt zu erhalten ist, und zwar immer von einem Angehörigen des betreffenden Berufes. Die Berichte sind in folgenden Büreaus abzugeben resp. mündlich zu erstatten: Maurer: Blaue-Beilstraße 21; Zimmerer: „Goldener Kopf“, Katharinenstraße 5; Banarbeiter: Kleine Klosterstraße 15—16.

**Achtung, Konsumverkäuferinnen!** Am Montag, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Versammlung bei Albert Watter, Knochenhaueruferstraße 27—28, statt. Referent ist Genosse Max Joseph John, Hamburg. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Verkäuferinnen erforderlich.

**Ein belehrter Beamter.** Genosse Paul Rut aus Graau als Vorsitzender der Versammlung, in welcher der überwachende Beamte erklärt hatte: „Ich entziehe dem Redner das Wort!“ hatte — wie wir meldeten — Beschwerde an das Polizeipräsidium gerichtet. Er hat jetzt vom Herrn Polizeipräsidenten Jastrow folgende Antwort auf seine Beschwerde erhalten:

Ihre Beschwerde über das Verhalten des Schutzmanns-Wachtmeisters, welcher im amtlichen Auftrage die Versammlung der Gemeinbewähler 3. Klasse Graaus am 10. März 1902 im „Völkchen“, Stephansbrücke 38, überwacht und dabei mehrfach seine gesetzlichen Befugnisse überschritten hat, ist begründet und der Beamte dafür bestraft.

Allen temperamentvollen Beamten dürfte dieser Bescheid die Nichtigkeit des Sprichwortes beweisen: Milder Eifer schadet nur.

**Die Inhaber von Redaktions-Postkarten** werden gebeten, dieselben zwecks Umtausch an die Postporture oder an die Buchhandlung der „Volkstimme“ baldmöglichst gelangen zu lassen.

**Die Löhne am Wasserwerke** sind nach der amtlichen Statistik recht unzulänglich. Von den 160 dort beschäftigten Arbeitern haben sechs noch weniger wie 3 Mark Tagelohn, 24 haben von 3 Mark 1 Pf. bis 3 Mark 50 Pf. Tagesarbeitsverdienst; 3 verdienen 3 Mark 51 Pf. bis 4 Mark, 3 dagegen 4 Mark 1 Pf. bis 4 Mark 50 Pf. und nur einer für besondere Leistungen über 5 Mark. Also die übergroße Mehrheit der Unglücklichen verdient trotz der harten Arbeit noch keine 21 Mark pro Woche. Eine Aufbesserung dieser geringen Einkünfte erscheint sehr angebracht.

**Almosenempfänger.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde von mehreren bürgerlichen Stadtverordneten, besonders aber von Herrn Jänich, gegen die minderbemittelten Klassen der Vormurk erhoben, daß sie zu den Lasten, die der Stadt durch die Unterhaltung der Volksschule erwachsen, nichts beitragen. Die minderbemittelten Klassen wurden gewissermaßen als Almosenempfänger und Kostgänger der Stadt bezeichnet. Dem gegenüber stellen wir fest, daß die 2101 Schüler der vier städtischen höheren Lehranstalten, als da sind das König Wilhelms-Gymnasium, das Realgymnasium, die Ober-Realchule und die Realschule, laut Verwaltungsbereich über jährlichen Zuschuß aus der Kämmereikasse von 261 395,84 Mark erfordern, die 20 536 Volksschüler aber einen Zuschuß von 940 053,13 Mark erhalten. Herr Jänich, der Rechnungsführer, wird sich nun sehr leicht davon überzeugen können, daß, während auf jeden Schüler der höheren Lehranstalten die Stadt einen Zuschuß von 125,84 Mark zu leisten hat, sie für jeden Volksschüler nur einen solchen von 45,76 Mark pro Anno gewährt. Soweit alle Bürger gleich behandelt werden, kann von einem Almosen nicht geredet werden. Dieses beginnt erst dort, wo bestimmten Schichten mehr gewährt wird wie der Gesamtheit.

Jeder, der ein Kind auf einer höheren Schule hat, bekommt also ein Almosen von 80 Mark 14 Pf. von der Stadt. Herr Jänich als Almosenempfänger wird also auf diese Weise von der Gesamtheit beehrt und nimmt das Geld sehr gern. Arme Leute, die Armenunterstützung beziehen, verlieren dadurch ihr Wahlrecht; reiche Leute, die ohne Scheu solche

sich noch einmal die Augen und dann buchstabiert sie den Namen „Bitterfeld“.

Die beiden Mädchen traten an die Thüre und blickten, einander umschlingend, hinaus. Etwas Deberes hatten sie in ihrem Leben noch nicht gesehen, als diesen Bahnhof in der granen, nebligen Morgendämmerung, diese Fabrik-essen und diese traurige Ebene dahinter.

„Du, Kathi,“ begann Lissi, nachdem sie eine ganze Weile stumm hinausgeschaut hatten, „da wohnen auch Menschen! Unbegreiflich! Net amal begraben wösch ich mich hier lassen. Je, was is denn, was hast denn, Kathi?“

Kathi weinte. Große Thränen liefen ihr über die blauen Wangen. Es suchte ihr um Nase und Mund und vergeblich suchte sie sich zu beherrschen. Es half auch nichts, daß sie eiligst das verknüpfte, juckende Taschentuch hervorzog und sich heftig schwenzte. Sie machte ein paar mal laut aufschlucken. Dann zog die jüngere Schwester sie neben sich auf den Sitz nieder, schlang ihren Arm unter dem ihrigen durch, drückte sich eng an ihre Seite und fragte liebevoll: „Ja, was is denn mit Dir, Kathi, was hast denn allaweil wieder? Jetzt sind mer doch bald da, — das Weinen hilft doch auch z' nix mehr.“

„Freilich wohl, weiß schon,“ schlüßte das große Mädchen, mit beiden Händen vor den Augen, „recht dumm is: aber mer weiß doch net, wie's kommt unter lauter fremde Leut. Die ganze Nacht fährt man immer weiter weg von der Heimat und nachher, wann mer d' Augen aufthut und nachhau, was liegt ma: Wi-i-i-itterfeld! Des Klingt so, i wösch net, is — so kommag's los.“

Lissi machte einen schwachen Versuch, die thörichte Schwester anzubitten, aber es gelang ihr schlecht, denn ihr standen selbst die Augen voll Thränen, und nun sie die Schwester darauf aufmerksam gemacht, kam es ihr selbst so vor, als ob in dem Namen „Bitterfeld“ eine böse Vorbedeutung liegen müßte. So freichelte sie also nur jäh der Kathi über den Sandstößen und half ihr weinen.

(Fortsetzung folgt.)

Wohlthaten empfangen, nehmen sich dafür immer neue Vorrechte heraus.

**In Obdachlosen-Anstalt** haben seit 1. April Aufnahme gefunden: 5 Männer, 17 Frauen und 40 Kinder. Einige Familien, die sich zur Zeit bei ihrem Verwandten aufhalten, stehen noch in Aussicht. Außerdem befinden sich 12 Durchreisende in Anstalt, deren Zahl sich im Laufe des Winters manchmal bis auf 60 Personen steigert.

**Die Kontroll-Versammlungen,** welche zur Zeit wieder stattfinden, lassen eine Erörterung der Frage ihrer Notwendigkeit selbst vom Standpunkt des heutigen Militarismus angebracht erscheinen. Schon bei der diesjährigen Beratung des Militär-Etats im Reichstag schnitt der Abgeordnete Präsidi von der Freisinnigen Volkspartei das Thema der Beseitigung der Kontroll-Versammlungen an. Er betonte dabei sehr richtig, daß ihr Wert bei dem heutigen Stande des Nachrichtenendienstes, der Verbreitung der Zeitungen usw., ein sehr untergeordnet sei, daß aber große Massen des Volkes, sowohl Arbeitnehmer als Arbeitgeber, einen bedeutenden Vermögensnachteil dadurch hätten. Der Abgeordnete bezifferte den Schaden, der den beteiligten Kreisen durch die Versammlungen, die hauptsächlich die in Accord- sowie Stundenlohn Arbeitenden treffe, auf jährlich 4 bis 5 Millionen Mark. Was für einen großen Teil der Beamten (Wohn-, Post- usw.) nicht nötig ist, sollte auch für die große Masse nicht notwendig sein. Denn die ersteren sind von der Teilnahme an den Kontrollversammlungen befreit.

Nicht nur die Arbeiter, nein auch die Arbeitgeber sind an einer Milderung finanziell interessiert, denn es ist sicher für große Geschäfte eine ansehnliche Summe, die sie entsprechend dem § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches oder auf Grund gegenseitiger Abmachungen bei Tarifverträgen für die zweimal jährlich stattfindenden Kontroll-Versammlungen sozusagen vom Fenster hinauswerfen. Und der übergroßen Mehrzahl der Kontrollpflichtigen ist doch wohl, wie man annehmen kann, mit der hierdurch bedingten „Unterbrechung der Arbeit“ keine „Wohlthat“ erwiesen.

Beim Wegfall der Kontroll-Versammlungen verschwänden auch eine große Anzahl Strafen, die bei dieser Gelegenheit oft diktiert werden, allerdings nach Ansicht besonders militärfrommer Leute zur „Erhaltung der Disziplin“ notwendig sind. Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes würden wohl froh sein, von einer nicht nur für sie lästigen Fessel befreit zu sein.

Der übergroße Teil des Volkes muß das Bestreben der Beseitigung der Kontroll-Versammlungen unterstützen. Man sollte nicht ruhen, bis diese veraltete, auch für die Armee in ihrer heutigen Verfassung nutzlose Institution beseitigt ist.

**Provinzial-Gebammen-Lehranstalt.** Die Aufnahme in die hiesige Provinzial-Gebammen-Lehranstalt, Wilhelmstadt, Kaiser Friedrichstraße 20, findet auf der allgemeinen Abteilung für Geburtshilfe bis zum 30. September nur gegen Vorauszahlung von 1,50 Mark für den Tag statt.

Bei größeren Ansprüchen an Zimmer und Verpflegung werden die Verpflegungssätze für kranke Frauen mit 3, 5 und 8 Mark, je nach der Verpflegungskategorie berechnet.

Die Aufnahme auf der Abteilung für Frauenkrankheiten erfolgt in den Sprechstunden des Assistenz-Direktors Dr. Dahlmann, Medizinalrat, in der Anstalt selbst, von früh 10 bis 11 und nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

**Die neue Umtauschgebühr bei der Post.** In einzelnen Zeitungen ist die Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts, daß vom 1. April ab für den Umtausch unbrauchbar gewordener Kartenbriefe, Postkarten und Postanweisungen eine Gebühr von 1 Pf. zu erheben sei, so ausgelegt worden, als ob diese Gebühr auch beim Umtausche der am 1. April infolge Einführung der gemeinsamen Wertzeichen für das Reichspostgebiet und Württemberg außer Kurs gesetzten Kartenbriefe usw. gegen neue Formulare oder Marken erhoben werden solle. Wie wir von zuständiger Seite hören, ist diese Auslegung, die auch dem Wortlaute jener Verfügung keineswegs entspricht, unbegründet. Die Umtauschgebühr wird vielmehr hinfert lediglich für solche Kartenbriefe usw. erhoben werden, die in den Händen des Publikums — durch Verschreiben, Beschädigungen u. dergl. — zur Verwendung unbrauchbar geworden sind. Die lediglich durch die Einführung der neuen Wertzeichen bedingte Auswechslung erfolgt kostenlos.

**Automobil-Omnibus.** Zwischen Groß-Ottersleben und Magdeburg kommt voraussichtlich eine Automobil-Omnibus-Verkehrslinie am 20. April zur Eröffnung. Zunächst gelangen zwei Fahrzeuge zur Verwendung, welche Spiritusspeicherung haben: dieselben stammen aus der Völkfelder Maschinenfabrik „Dürkopp“. Jeder Wagen faßt 25 Personen, die innere Einrichtung ist die der 2. Klasse der Eisenbahnen. In Ottersleben bestehen 10 Haltestellen; die Wagen fahren täglich 25 mal die Strecke Groß-Ottersleben—Tudenberg bis zum Endpunkte der Straßenbahn, hin und zurück, ferner 12 mal bis zum „Schultheiß“-Restaurant auf dem Magdeburger Freiwege und zurück. Dem Unternehmen wird eine gute Rentabilität in Aussicht gestellt.

**Auch eine Osterfreude.** Die übliche Sitte, sich gegenseitig bei jeder passenden oder nicht passenden Gelegenheit durch zweckentsprechende Postkarten zu gratulieren oder zu beglückwünschen, hat speziell zu Ostern vielfach lange Gestalter gezeitigt. Von vielen Seiten wird uns mitgeteilt, daß die Postbehörde von jeder Postkarte, bei der die Adressenseite infolge einer auf der Reverso-Seite ausgeführten Prägung nicht vollständig glatt war, von den unglücklichen Empfängern pro Stück 15 Pf. Strafporto erhoben hat. Diese neueste Maßnahme postaltischer „Nichtigkeit“ ist um so merkwürdiger, als sie ohne jede sonst übliche Bekanntmachung seitens der Postbehörde erfolgt ist. Noch nicht einmal vor dem Oberhaupt der hiesigen Polizei, dem Polizeimeister K., hat die Sabotage der Postbehörde Halt gemacht. Es steht zu wünschen,

daß die Herren, welche am grünen Tisch des Postdirektionszimmers derartige Neuerungen ausklügeln und den nichts ahnenden Staatsbürger damit überraschen, künftighin hveniger geheimnißvoll verfahren und in Form einer kleinen Bekanntmachung weitere Kreise von derartigen Mäßen in Kenntnis setzen.

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters** wird uns geschrieben: Auf die heutige letzte Aufführung von „Mignon“ möchten wir nochmals aufmerksam machen. Die Opernrevue „Reflame“, welche am Sonnabend zusammen mit „Fee Caprice“ wiederholt wird und welche bisher stets dem Zuspieler nachgefolgt ist, wird diesmal am Abend eröffnen. Als nächste Sonntagabend-Vorstellung wird Mozarts populärstes Werk „Die Zauberflöte“ vorbereitet, welche damit in dieser Saison zum ersten Male zur Aufführung kommt. Wie bekannt, wird die Oper in völlig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen nach der berühmten jetzt meist gegebenen Einrichtung des Münchener Hoftheaters aufgeführt. Die Regie liegt auch diesmal in den Händen des Herrn Direktor Gabisius. Als Neueinstudierung in der Oper wird Saint-Saëns' große Oper „Samson und Dalila“ schon in nächster Zeit ins Repertoire aufgenommen werden.

## Gemeinde-Zeitung.

### Aus dem Stadtverordneten-Sitzungsprotokoll.

Magdeburg, 3. April 1902.

Die Sitzung wird um 4 1/2 Uhr vom Stadtverordnetenvorsteher Herrn Frigge eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß eine Eingabe der freien Vereinigung der Handelshilfsarbeiter vorliegt, welche ein Drisstatut auf Festsetzung einer höchstens dreistündigen Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe verlangt. Auf der Tagesordnung stehen

### Staatsüberschreitungen, Geldbewilligungen und Verpachtungen.

Die für die Erbauung eines Abortgebäudes u. sowie für die Entwässerung und Regulierung des Schulhofes auf dem Grundstück der Volksschule an der Oberbergstraße 40/41 bewilligten 15000 Mark sind um 265,93 Mark überschritten worden und werden auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Müller genehmigt.

Die für die Beleuchtungsverbesserung durch 18 Gaslaternen auf dem Wege zwischen Hallescherstraße, Schönebekerstraße und Steinbaum — Friedrich-Wilhelms-Garten — bewilligten 4700 Mark sind um 372,67 Mark überschritten worden und werden auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Pape bewilligt.

Die für die 80 m weite Gasrohrleitung in der Schillerstraße bewilligten 420 Mark sind um 46,81 Mark überschritten worden und werden auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Urenndt bewilligt.

Die für die Herstellung der Freiestraße vom Grundstück Nr. 10 bis zum Eisenbahnübergang bewilligten 29 600 Mark sind um 1745,29 Mark überschritten worden und werden auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Ungnade bewilligt.

Gefordert werden 32 000 Mark zur Regulierung, Pflasterung und Kanalisierung der Böttcherstraße zwischen Böttcherplatz und Sandthorstraße.

Berichterstatter Stadtv. Ungnade befragt die Annahme. Stadtv. Jänich beantragt die Einlaufkästen für das einlaufende Wasser in der Böttcherstraße in gleicher Höhe wie das Straßenpflaster anzulegen.

Die Vorlage wird mit dem Antrag Jänich angenommen. Der Magistrat beantragt die Verpachtung des Rechts der Verleihung von Gondeln auf der Landen Elbe an den Schiffer Gustav Köhling jun. hier auf zwei Jahre vom 1. April 1902 bis 31. März 1904 für jährlich 350 Mark.

Berichterstatter Stadtv. Lorenz beantragt Annahme der Vorlage, welche erfolgt.

### Der nächste Punkt betrifft das Fortbildungsschulwesen.

Ein redaktioneller Nachtrag zum Drisstatut für die obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule vom 24. Oktober 1899 wird auf Antrag des Berichterstatters, Stadtv. Häse, angenommen.

### Es folgt die Beratung einer Nachlasssache.

Die Annahme einer von dem verstorbenen Rentier Wilhelm Meyer dem Kloster St. Augustini vermachten Summe von 1000 Mark beantragt der Berichterstatter, Stadtv. Udden. Der Antrag wird angenommen.

### Zum Schluß folgt die Fortsetzung der Beratung über den Kämmereihaushaltsplan.

Hierzu liegt ein Antrag des Stadtv. Haupt (Soz.) vor: Der Magistrat wird ersucht, solche Maßnahmen zu treffen, welche eine Erhebung von Luftbarkeitssteuer für das nächste Etatsjahr (1903/04) ermöglichen.

Stadtv. Udden regt an, den Platz um das Kaiser Wilhelm-Denkmal schöner zu gestalten.

Oberbürgermeister Schneider und Stadtv. Jänich betonen, daß der Verschönerungsplan, mit dem sie sympathisieren, keine Eile hat.

Stadtv. Baensch meint, man solle die Sache nicht zu lange vertagen.

Oberbürgermeister Schneider: Man müsse den Künstlern Zeit geben, einen zufriedenstellenden Plan auszuarbeiten.

Stadtv. Urenndt: Für mich und für viele Tausende in Magdeburg ist das Denkmal schon so schön, daß nichts daran geändert werden braucht.

Stadtv. Jänich: Nicht Tausende, aber doch einige Leute seien immerhin der Ansicht des Herrn Urenndt, daß am Denkmal alles so bleiben kann, wie bisher.

Stadtv. Niemann 2 beantragt, daß die Treppen des Kaiser Wilhelm-Denkmal im Interesse der Sicherheit des Verkehrs ausgebaut werden. Der Antrag wird angenommen.

Stadtv. Demar beantragt, daß der seiner Zeit für Gründung des Kaiser Wilhelm-Denkmal aus privaten Mitteln gespendete Fonds auch zur Erhaltung des Platzes benutzt wird, auf welchem das Denkmal steht. Der Antrag, für den die sozialdemokratische Fraktion stimmt, wird mit 28 gegen 14 Stimmen angenommen.

Ein Antrag des Haushaltungsausschusses auf Bewilligung von 700 Mark zur Erhöhung der Löhne derjenigen Arbeiter der Straßenreinigung, welche seit drei Jahren im Dienste der Stadt stehen, von 2,25 auf 2,50 Mark pro Tag wird angenommen.

Stadtv. Niemann 2 rügt die Verschiedenheit der Straßenschilder an denselben Straßen. Man findet „Jakobstraße“ und „Jakobstraße“, man findet „Alte Markt“, „Altmarkt“ und „Alter Markt“.

Stadtv. Schneider beantragt Durchbruch der Kolonnaden am Rathaus, um einen Durchgang für den Verkehr zu schaffen. Der Antrag Schneider wird angenommen.

Stadtv. Urenndt: Von Firmen, die keinen handwerksmäßigen Betrieb haben und die für die Handelskammer Beiträge zahlen, werden seitens der Handwerkskammer und Innungen Beiträge erhoben. Wer nicht zahlen will, dem wird mit dem Gerichtsbeschleßer gedroht. Das sind Uebergriffe, gegen die wir uns wenden müssen.

Stadtrat Niemann 2: Darauf hat der Magistrat keine Einwirkung. Das ist eine Beschwerde, mit der sich die ungerecht Belastigten an den Regierungspräsidenten zu wenden haben.

Stadtv. Jänich: Die Innungen haben ein sehr einnehmendes Wesen. Sie gehören zu den sogenannten kleinen Mitteln, mit denen man den Mittelstand retten will. Diese Innungen kosten sehr viel Geld und leisten wenig.

Stadtv. Niemann 2: Die Handwerkskammer muß sehr, wie sie ihre Kosten einbringt. Was sind das immer für Redensarten von einnehmendem Wesen? Herr Jänich hat auch ein einnehmendes Wesen.







**Sudenburg**

Hüte! Hüte!

für Damen und Mädchen in geschmackvollster Ausführung  
von Mk. 0.50 bis 20.00.

**Korsetts, Schirme  
Glacé- und Stoffhandschuhe  
Blusen, Blusenhemden, Gürtel  
Röcke etc.**

**Gardinen, Spachtelrouleaus  
Kanten, Bettdecken, Tülldecken  
Schirtings, Hemdentuche**

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfohlen

Gebrüder Zweig, Sudenburg.

Halberstädterstrasse 118a

Groß-Ottersleben.

Als Hebamme

empfiehlt sich **Frau Thiele, Bonterstraße 3.**

Schulartikel empfiehlt die **Buchhandlg. Volksstimme.**

Leder-Ausschnitt

sowie Ledern und Schuhmacher-Bedarfsartikel laufen Sie am besten und billigsten bei

Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.

Vor wertlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischem Anstreich wird dringend gewarnt. (Siehe Nr. 76 unseres Blattes.)

**Todesfälle:** Wilhelm Muschert, Postgebet, 34 J. 2 M. 2 T. Enkle, unehelich, 4 T. Friedrich Gregor, Arbeiter, 59 J. 5 M. 8 T. Wilhelm Otto, Dienstmann, 66 J. 8 M. 7 T. Unbenannte T. des Schneidermeisters Eduard Tzphy, 1/2 Std. Otto, S. des Arbeiters Gustav Kripshof, 2 M. 3 T. Witwe Marie Hinfeldeb geb. Schulz, 55 J. 1 M. 1 T. Erdmann Heinrich, ehem. Fuhrwerksbesitzer, 82 J. 2 M. 9 T.

Sudenburg, 3. April.

**Aufgebote:** Maschinist Reinhold Richard König mit Rosa Herrmann hier.

**Eheschließungen:** Monteur Rudolf Tittel mit Minna Kruse. Schlosser Ernst Busse mit Anna Gleichschmidt.

**Geburten:** Helene, T. des Arbeiters Herrn. Rohmann. Emma, T. des Arbeiters Otto Hoffe. Marg. S. des Obermalters Moritz Klingner. Martha, T. des Eisendrebers Alwin Petermann. Ida, unehelich. Walter, S. des Arbeiters Heinrich Müller. Helene, T. des Arbeiters Robert Thierfelder. Karl, S. des Sergeanten im Füßartillerie-Regt. Nr. 4 Karl Regentin.

**Todesfälle:** Dorothee geb. Krüper, Ehefrau des Arb. Christian Braune, 45 J. 9 M. 25 T. Franz, S. des Tischlers Wilhelm Schnelle, 1 J. 2 M. 10 T. Sophie geb. Kruse, Ehefrau des Feilenhauers Albert Rehner, 27 J. 6 M. 26 T.

Buckau, 3. April.

**Eheschließungen:** Jung-Otto Martin Schütte in Gießen mit Martha Hölge hier. Arbeiter Max Ernst Paul Müller mit Emmy Giesau. Fernmacher Karl Friedrich Richard Krause mit Olga Köhler, beide von hier.

**Geburten:** Agnes, T. des Drehers Herrn. Schmidt. Gertrud, T. des Hilfsbremsers Karl Wode.

Neustadt, 3. April.

**Aufgebote:** Kaufmann Hermann Düker in Erfurt mit Alma Clara Rommel.

**Eheschließungen:** Steinl. Paul Franke mit Anna Michaelis.

**Geburten:** Willy, S. des Schlossers Wilhelm Goethe. Charlotte, T. des Fabrikarbeiters Karl Post. Hedwig, T. des Schlossers Gustav Lehmann. Luise, T. des Fabrikarbeiters Hermann Meinecke. Hedwig, T. des Stanzers Max Erlecke. Karl, unehelich. Erich, S. des Hilfsbremsers Friedrich Kehler. Fritz, S. des Friseurs Willy Kehler.

H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. (Breiteweg) 120a

empfiehlt in bekannt guter Qualität:

Schuhwaren

in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Starke Knaben-Schnürstiefel, genagelt, von 2 bis 4.25 Mk.  
Mädchen-Knopfstiefel, von 2.25 bis 4.25 Mk.  
Damen-Knopf- und Schnürschuhe von 3.75 Mk. an.  
Spangenschuhe von 3.50 Mk. an.

2898 Großes Lager in Segeltuchschuhen, Zeugschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.  
Nur solide Waren. — Billigste Preise.

Gummi-Tischdecken

in reiz. Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Wandschoner

hinter Waschtische v. 40 Pf. an.

Gummi-Tischläufer

zum Schonen des Tischtuches in entzückenden Mustern von 50 Pf. an.

Gummi-Garten-Schläuche

v. 55 Pf. an p. Mtr.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen

von 1 Mark an.

Gummi-Kinderschürzen

in entzückenden Mustern und modernen Formen von 30 Pf. an.

Gummi-Bettunterlagen

abgepaßt und vom Stück, Reste bedeutend billiger. Unterlagen f. Kinder von 10 Pf. an, für Erwachsene von 70 Pf. an.

Zum fröhlichen Mann

Kl. Klosterstr. 16 **Central-Herberge** Kl. Klosterstr. 16

Empfehle meine Zimmer zur gefälligen Benutzung.

Gute Betten, ff. Speisen und Getränke.

Jeden Sonntag: **Pökelfleisch.**

Meine Vereinszimmer empfehle ich zur Abhaltung von Versammlungen, Geburtstags- und Hochzeitsfeiern. Klavier ist zur Stelle

2143 Hochachtungsvoll **Gustav Böhme.**

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

Unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnaden an der Johannisbergstraße.  
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.  
Fernsprechanruf: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
Weibliche 10-12 " " " 4-7 " " "

Kostenlose Vermittelung von männlichen und weiblichen Arbeitern, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anknüpfungsbureau

Fernsprech-Anschluß 1409.

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-11 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.  
Kl. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatsachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Em. Kurtze

127. 2713

Pfund-Versteigerung

Am Mittwoch, den 9. April d. J., von nachmittags 2 Uhr an gelassen in meinem Geschäftslokale

Franziskanerstr. 3a

durch den vereid. Auktionator **Hrn. Biesenthal** alle die im

Monat Juni 1901

Nr. 12540-15019

verzeichneten Pfänder zur Versteigerung.

Privat-Pfandhaus

M. Korn.

NB. Erneuerungen werden nur bis Mittwoch mittags 12 Uhr angenommen. D. D.

Im Gebrauch. Ausser Gebrauch.

Kinderschreibpulte

à 3.25 und 4.25 Mk.

sehr praktisch und empfehlenswert, sind zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme

Markttaschen

von 15 Pf. an.

Wachstuch-Reste

für Küchentische passend, 1 Mtr. lang, 40 Pf. per Stück.

Linoleum-Läufer

von 50 Pf. an.

Linoleum-Teppiche

in reizenden Mustern von Mk. 3.25 pr. Stfck.

Linoleum zum Anlegen

ganzer Zimmer gemustert, per □-Meter 1 Mark.

Linoleum-Vorlagen

von 50 Pf. an.

Linoleum-Reste.

W. Korte, Halberstadt

Wakenstraße 47.

Rohschlächtere

1873 mit Dampfbetrieb

Restauration u. Speisewirtschaft

ff. Speisen und Getränke.

Staudesaut.

Magdeburg, 3. April.

Aufgebote: Schneider Reinhold Becker mit Maria Ständer hier. Schlosser Johann Herrn. Blasche in Sudenburg mit Luise Anna Ulrich in Neugattersleben. Bierbrauer Joh. Ferd. Friedr. Ermerling in Neustadt mit Ida Minna Günther in Förderstedt. Zimmerer Paul Aug. Adolf Gottfr. Kroppaneger in Neustadt mit Alwine Albertine Schilling in Diesdorf. Dachdeckermeister Herrn. Adolf Gustav Specht in Buckau mit Helene Marie Hofmann in Halle a. S. Stenermann Otto Reinhold Dichte in Torgau mit Wilhelmine Fleischmann in Wücheln. Schuhmann Aug. Heinrich Fehler hier mit Anna Marie Wilhelmine Gannmann in Beedenbostel. Schneid. Mtr. Karl Christ. Friedr. Wilhelm Henke mit Auguste Emma Kummer in Böhle. Prakt. Arzt Dr. med. Georg Wenzel mit Charlotte Dahlmann hier. Arb. Friedr. Wilhelm Adolf Müller mit Lucie Emilie Reiner in Berber.

Eheschließungen: Comp. Gustav Epenhahn mit Minna Zoller hier. Handlungsreisender Robert Krause mit Bertha Lüder hier. Postbote Franz Zornack mit Luise Hoffmann hier. Fabrikarbeiter Ernst Hädel in Neustadt mit Emma Weiß hier. Kaufmann Alfred Richter mit Dorothee v. Bergen hier. Stuhlm. Max Grube mit Anna Wagner hier.

Geburten: Frieda, T. des Sattlers und Tapez. Bernh. Kaeje Luise, T. des Arbeiters Karl Nagel. Otto, S. des Schiffseigners Otto Franz. Hans, S. des Polizei-Bur.-Diätars Theodor Albrecht. Ely,

Herren-Anzüge, gold. Damen-Uhren, silb. Herren-Uhren, Uhrketten, lange Halsketten, Regulateure, goldene Trauringe sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen.

M. Korn

Franziskanerstr. 3a

Vorzügl. Linte empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfohlen

Joseph Kullmann

vormals Röder & Drabant

25 Jakobsstrasse 25.

Saval-Wische

gibt unvergleichlich schönen Glanz.

Dem geehrten Publikum von Neustadt zur Nachricht, daß ich mein

Schuhwaren-Geschäft

von Friedrichstr. 10 nach Lübeckerstr. 29 verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke ich, bitte ich, mir daselbe auch weiterhin zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Karl Eisner.

Fahrräder

in größter Auswahl, neue und gebrauchte, nur prima Marken, auch mit Freilauf und Rücktrittsbremse.

Ferner empfehle

Schläuche und Mäntel

zu billigsten Preisen.

Schläuche von 4.00 Mk. an  
Mäntel von 6.00 Mk. an  
Nocken von 1.50 Mk. an  
Fahrräder von 2.50 Mk. an

Fahrradfüßel von 3.50 Mk. an  
Laternen von 3.00 Mk. an  
Fahrradhandl. v. 1.25 Mk. an

sowie sämtliche

Zubehörteile

für Nähmaschinen und Fahrräder zu billigsten Preisen.

Central-Reparatur-Werkstatt

Reinhold Osterroth, Maschineniker

Lüneburgerstrasse 21.

Hugo Nehab

Special-Geschäft für Gummiwaren, Wachstuch und Linoleum

Johannisbergstr. 2

am Alten Markt gegenüber den Rathaus-Kolonnaden.

Eheschließungen: Comp. Gustav Epenhahn mit Minna Zoller hier. Handlungsreisender Robert Krause mit Bertha Lüder hier. Postbote Franz Zornack mit Luise Hoffmann hier. Fabrikarbeiter Ernst Hädel in Neustadt mit Emma Weiß hier. Kaufmann Alfred Richter mit Dorothee v. Bergen hier. Stuhlm. Max Grube mit Anna Wagner hier.

Geburten: Frieda, T. des Sattlers und Tapez. Bernh. Kaeje Luise, T. des Arbeiters Karl Nagel. Otto, S. des Schiffseigners Otto Franz. Hans, S. des Polizei-Bur.-Diätars Theodor Albrecht. Ely,

Todesfälle: Paul Wilhelm, S. des Arb. Joseph Reinhardt hier, 2 M. 4 T. Elisabeth Gommert geb. Gommert hier, 67 J. Otto und Paul, Zwillingssöhne des Zimmerers Otto Wicke hier, 10 und 20 Stunden. Almonenempfängerin Luise Wobendorf geb. Schmidt hier, 79 J. Zimmermann Ernst Hech hier, 71 J. Otto, S. des Arbeiters Karl Wendt in Lemsdorf, 4 M. 29 T. Schornsteinfegermeister Friedrich Bierhahn hier, 64 J. Walter Karl, S. des Arbeiters Gustav Döhning hier, 12 T.

Geburten: S. des Schlossers Friedrich Berghoff.

Eheschließungen: Dachb. Carl Bornemann mit Emma Naue. Arbeiter Heinrich Müller mit Witwe Dorothee Cinede geb. Lange.

Totgeburt: Ein Knabe.







# Konkurswaren- Ausverkauf!

Die aus der

2712

## B. Kirstein'schen Konkursmasse

herrührenden Waren, bestehend aus:

**Wollstoffen, Buckskin, Cardinen, Leinen, Bettzeugen, Sammeten,  
Stepp-, Schlaf- und Tischdecken und andere Waren.**

gelangen im Laden

**Himmelreichstrasse No. 1,**

zu bedeutend ermäßigten, sehr billigen Preisen zum Ausverkauf!

Verkaufszeit: Werktäglich 8-12 und 2-8 Uhr.  
Sonntags 11-2 Uhr.

Die komplette Laden- und Gas-Einrichtung ist sehr  
billig zu verkaufen.

Täglich frisches Kaffee-  
und Theegebäck

bei **Schliestedt,**  
Sudenburg, Breite Weg 109.

**Schuhwaren!**

Billig! Billig!  
Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-  
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-  
schuhe, Pantoffeln, auch aus  
Konkursmassen stamm. Waren  
nur **Neustadt, Schmidt,**  
str. 44.

Getrag. u. neue Herren- u. Damen-  
schuhen, Stiefel, Möbel, Betten,  
Kinderw. usw. zu verl. **Boll-**  
**wann, Blaubellstr. 21, Edb.**

Billig! Gänse-  
Pötelfleisch!

Fleisch und kleine Stücke  
bei **Moritz Weinberg.**

Jeden Sonntag ab 11 Uhr:

**Warmen  
ff. Speckfuchen**

bei **Schliestedt**  
Sudenburg, Breite Weg 109.

**Pfand-  
Versteigerung.**

Donnerstag, den 10. April  
d. J., nachmittags von 2 Uhr  
ab sollen

**Natharinenstr. 4, I.**

alle die in der Zeit vom 16. Mai  
bis 30. Juni 1901 verpfändeten  
und nicht erneuerten Pfänder

von **Nr. 79135-81380**

durch den vereideten Auktionator  
Herrn **Biesenthal** öffentlich  
meistbietend versteigert werden.

**Louis Lewy.**

**Tanzunterricht**

Sonntags 5 Uhr, sowie Dienstags  
u. Freitags, abends 8 1/2 Uhr, im Saale  
d. „Bürgerhaus“, Stephansbr. 35

**Extra-Unterricht**

zu jeder Tageszeit Erlerng. sämtl.  
Tanzstücke in 6 Stunden. Melbung  
gen. daselbst und Thranstr. 16/17.

**2710 A. Pape, Tanzlehrer.**

**Rechts-Bureau**

Sudenburg, Wolkenbüttelstr. 12.  
Ankunft in Rechtsfragen, sowie  
Anfertigung von Klagen, Eing. zc.

**August Holzhausen**

früher langj. Kanzlist in Antz.

**NSDL Zimmer, i. Eg. Thranstr. 13, d. 3.**

**Feinste Füllungen  
zu Osterdüten**

bei **Schliestedt**  
Sudenburg, Breite Weg 109.

# 3. Schulanfang

empfehle

Schulleinen in den bekannten Nummern,  
genau nach Vorschrift zu billigen Preisen.

**Zwirn, Nadeln, Estremadura.**

**Herren- u. Knaben-Konfektion** größte  
Auswahl am Platze zu staunend billigen  
Preisen. Anfertigung feinsten Bekleidungs-  
stücke nach Maß unter Garantie des guten  
Sitzens.

# Carl Stausenbiel

Magdeburg-Sudenburg, St. Michaelstr. 44 u. 44a.

# Schultornister

für Knaben und Mädchen

grosse Auswahl

kauft man preiswert in der

**Buchhandlung Volksstimme.**

# Sozialdemokrat. Verein für Magdbg. u. Umg.

Bezirk Alte Neustadt.

2715

## Mitglieder-Versammlung

Montag, den 7. April, abends 8 Uhr

in der „Krone“, Moldenstr. 43-45.

Tages-Ordnung:

**Das Potential und die deutsche Sozialdemokratie.**

Referent: **Genosse Christian Schmidt, Magdeburg-Neustadt.**  
Die Mitglieder der Alten Neustadt werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu  
erscheinen, um so mehr, da das angekündigte Thema ein sehr interessantes ist. **Der Vorstand.**

**Küchen- nur neue Muster**  
in rot,  
blau, weiß und violett  
à Meter v. 3 Pf. an  
empfiehlt die  
**Spitzen Buchhandlung**  
**Volksstimme.**

## Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Fernsprech-Anschluss Nr. 404. Bureau: Knochenhaueruferstr. 27/28, I.

**Versammlungen finden statt:**

Sonnabend, den 5. April 1902, abends 8 1/2 Uhr.

Bezirk Salze-Westerhüsen

im Lokale des Herrn Andr. Maack in Salze.

Tages-Ordnung:

1. Das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Gewerkschaften.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Montag, den 7. April 1902, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Niederbodeleben im Lokale des Herrn  
Hornemann.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Alwin Brandes.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Guten Besuch dieser Versammlungen erwartet

Die Verwaltung.

## Versammlung

## des Pukervereins von Magdeburg

und Umgegend

am Sonntag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr  
im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38.

Tages-Ordnung wie bekannt.

2711

Puker als Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Täglich frische  
**Schöninger Zwiebäcke**  
(beste Kindernahrung) bei  
**Schliestedt**  
Sudenburg, Breite Weg 109

**Was muß man vom Völker-**

recht wissen? Von Dr. Erich  
Meißner. — Das Gesand-  
tschafts- u. Konsularrecht. — Indigenat  
und Naturalisation. — Das Aus-  
lieferungsrecht. — Das Handels-  
vertragsrecht. — Weltpostverein. —  
Seerecht. — Die Friedenskonferenzen.  
— 1 Marl. —  
Zu haben in der Buchhandlung  
**Volksstimme, Magdeburg.**

**Küchenzettel**  
der Magdeburger Volkstischen  
Hauptwache 5 und Neustadt,  
Schuldiestrasse 61.

Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe.

Stelle unter günst. Bedingungen

noch einige

**Musiklehrerlinge**

in mein 25 Mann starkes Musik-

corps ein.

**G. Brüggemann**

Musikdirektor

Sudenburg, Halberstädterstr. 56.

Vom 4. April 1902 wohne ich

wieder in meinem eigen. Privathaus

Sudenburg, Langeweg 56. D. D.

**Allg. Ortskrankenkasse**

für verschiedene Berufe

zu Altersleben.

Als Folge eines Generalver-

sammlungsbeschlusses findet der erste

**ärztliche Vortrag**

am Sonnabend, den 5. April,

abends 8 1/2 Uhr

im großen Saale des „Goldenen

Unter“ (Volkstheater) statt.

Herr **Dr. med. Herzfeld**

will „Ueber Diphtherie und

Diphtherieheilserum“ sprechen,

und werden die männlichen Mit-

glieder unserer Kasse (Arbeitgeber

und Arbeitnehmer) hiermit dazu be-

sonders eingeladen und um ihr Er-

scheinen gebeten.

Nach dem Vortrag findet eine

Berichterstattung über die

Defizierten-Versammlung in

Sachen des Krankenlassen-Verbandes

in Weissenfels statt, zu welcher auch

Mitglieder anderer hiesiger Kranken-

lassen Zutritt haben.

Jedenfalls liegt es sehr im Inter-

esse jedes einzelnen Mitgliedes,

den Vortrag zu besuchen.

Der Vorstand.

Nur 4 Wochen in Magdeburg.  
Auf der Durchreise nach Kopen-  
hagen.

**Großer russischer  
Cirkus Beketow**  
an der Königstraße.

Montag, 7. April, abends 8 Uhr

**Gala-Parade-  
Eröffnungs-Vorstellung**

mit einem in Magdeburg noch

nie gegebenen

**Elite-Programm.**

**Direktor M. Beketow** mit

seinen wunderbaren, eigenartig.

Freiheitsdressuren, **H. Gabere,**

der bedeutendste Schulreiter.

**Mlle. Feodora,** elegante

Schulreiterin. **Herr S. Alt-**

**hoff,** der beste Jockey der Welt

auf dem Rande der Manege.

**Friso Hernandez,** der herbor-

ragendste Lust-Tremplin-Akt.

**Mlle. Beketow** und **Herr**

**Fontana,** einzig dastehender

Doppel-Jockey-Akt. **Frl.**

**Josephine** und **Frl. Dio,**

Kunstreiterinnen. **Herr Alno,**

moderner Gladiator. **Fredes**

**Defock,** Hands- und Kopf-

Equilibristen. **Herr E. Gau-**

**tier** mit d. Riesens-Elefanten.

Die besten Original-Angelle

und Clowns, die Herren **F.**

**Gontard, Taley, Fredes**

**Wilsand** u. zc.

Alles Nähere die Zettel u. Säulen.

**Stadt-Theater.**

Freitag, den 4. April 1902.

**Reklame.**

Romische Oper von M. Jacobi.

Hierauf:

**Die Fee Caprice.**

Puffspiel in 3 Aufzügen, v. Blumenthal.

Sonntag, den 6. April 1902.

Nachm. 3 Uhr. Ermäßigte Preise.

**Alt Heidelberg.**

**Walhalla.**

Jeden Abend

**stürmisch. Erfolg**

des gesamten

**brillanten**

**Riesen-**

**Programms**

Ein Programm,

welches sich durch seine

Reichhaltigkeit und

Güte selbst empfiehlt

und von

keiner Konkurrenz

erreicht werden kann.